

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Nölde, Inh. N. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich N. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 126.

Freitag, den 21. Oktober 1910

9. Jahrgang.

Das Neueste für eilige Leser.

In Bremen kam es vor dem Straßenbahndepot zu schweren Ausschreitungen. 1000 Menschen, die sich dort versammelt hatten, mußten von der Polizei mit blanker Waffe auseinander getrieben werden.

Der Zustand des Kronprinzgen von Serbien hat sich verschlimmert.

Wilmann, der „Ozeanüberflieger“ ist vom Dampfer „Trent Dom“ südlich von Sandshoel mit seinen Begleitern aufgenommen worden. Der Ballon ging verloren.

In der Sturmflut, die Florida und Ruba hinweggeführt hat, ist der Dampfer „Merlot“ untergegangen. Die lediglich an Bord befindlichen Personen sind sämtlich unversehrt. Florida ist von der Sturmflut überschwemmt worden.

Verlindes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. Oktober 1910.

Ein tödlich verunglückt ist gestern Abend vom Personal unserer Bahnstraße der Jugendkammer Karl Scholbach auf dem Neustädter Bahnhof. Der Beamte fuhr mit dem 10,21 Uhr abgehenden Zug und ist vom Trittbrett abgerutscht und unter die Räder des nachfolgenden Zuges geraten. Er wurde in St. Georg und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Die Kontrollvorstellung findet am Donnerstag, den 3. November 1910, vormittags von 9,15 Uhr an in Schöner's Gasthof in Hermsdorf statt. Erscheinen müssen die Jahresklassen 1908 bis mit 1910.

Resultat der Landtagswahlen. In Leipzig erhielten bei der Landtagswahl im 5. Leipziger Wahlkreis Dr. Jöppel (nallik.) 10763, Bammes (Soj.) 7712, Dr. Bräuner (konf.) 1934 und Schnauß (Ref.) 1520 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen Dr. Jöppel und Bammes zu erfolgen. Im 4. Wahlkreis Blauen-Land wurden abgegeben für den Landwirt Sammler (konf.) 5414 Stimmen, für den Postsekretär Rauck (natl.) 2149 und den Parteisekretär Meier 5153 Stimmen. Sammler ist somit gewählt.

Von den Erträgen des 250000 Mark betragenden Stiftungsvormögens der Wehner-Stiftung sollen auch in diesem Jahre größeren und kleinen Landwirten, die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen zu Dresden sind, Beihilfen zur Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirtschaft gewährt werden. Die Besuche sind bis spätestens 15. November beim Vereinsvorstande des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen zu Dresden, Prager Straße 43, einzureichen.

Die Justizkommission des Reichstages hat gestern beschlossen, daß in Zukunft die Volksschullehrer nur bei den Jugendgerichten zu Schöffen berufen werden können.

Wegfall eines Personenzuges von Radeburg-Moritzburg. Da infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Vaulängigkeit nachläßt und die Arbeit am Morgen nicht mehr schon früh 6 Uhr aufgenommen wird, läßt die Sächsische Staatsbahnverwaltung den jetzt am frühen Morgen jeder Woche früh 4.04 von Radeburg und 4.32 von Moritzburg-Eisenberg nach Radeburg verkehrenden Personenzug am nächsten Montag den 24. Oktober letztmahl in diesem Jahre ab. Abdann bietet der vormittags 6.10 von Radeburg abgehende Personenzug, wie an den übrigen Tagen, auch an Montagen die erste Fahrgelegenheit nach Radeburg-Dresden.

Die Abfertigung des Mittel- und Doppeldecker Zeichens am 28. und 29. Oktober statt.

Großharthau. „Reich mir die Hand, mein Leben, komm auf mein Schloß mit mir“, rief der Hüter der öffentlichen Ordnung einem auf der Ueberführung beschäftigten gelähmten Arbeiter zu. Dieser hatte an seinem Arbeits- und Logislokalen einen recht unchristlichen Raub angeführt, indem er diesem zwei in die Weste eingetauchte 20-Markstücke klaut und dafür 2 Fehlpfenniger einmüht. Das Geld hatte er einem hiesigen Hausbesitzer zur Kaufbewehrung anvertraut. Dadurch wurde der Langfinger, der bisher leugnete, überführt.

Ramenz. Am Dienstag wurde unter reger Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft die von den Architekten Gebrüder Riesling in Rühlendreda-Dresden hier erbaute neue Realschule mit Progymnasium, welche fortan zu Ehren des größten Sohnes der Stadt Ramenz, den Namen Realschule bekommen wird, eingeweiht.

Baugen. Schmer verunglückt ist vorgestern in den Müllerschiefländen bei Niederlainsa der Erdbarbeiter Schulze aus Guttau. Schulze fiel mit seinem Schubkarren aus noch nicht aufgeklärter Ursache von einer 4 Meter hohen Holzbrücke herab und wurde dadurch schwer verletzt, daß ihm der schwere Karren auf den Kopf fiel. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Pirna. Der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling B. aus Ottendorf bei Pirna schoß sich, weil ihm sein Prinzipal wegen einiger Versehen Vorwürfe gemacht hatte, eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Schwerverletzte wurde in das Johanniterkrankenhaus Dehna-Heidenau gebracht.

Groschenhain. Ein altes Mütterlein kam jüngst vor den Paketannahmehalter des hiesigen Postamts und fragte den diensthabenden Beamten: „Dern Se kenn Se mir nich sagen, was e Zentner Erbern (Kartoffeln) noch Auerbach kost?“ Der Beamte, der sah, daß es der Frau mit dieser Frage weder Ernst war, klärte die Frau auf, daß ein Zentner Kartoffeln am besten und billigsten mit der Bahn befördert würde, denn mit der Post befördert, würde dieser mindestens 5 Mark Gebühren verursachen. Unglücklich schüttelte das alte Mütterlein den Kopf. „Nee, da kommt ja die Frucht teurer als die Erbern. Da wern mers lassen“ und sie zog verjagt wieder von dannen.

Kadebeul. Gestern vormittag hat sich ein 19 Jahr altes, aus Groschenhain gebürtiges Dienstmädchen in ihrer Schlafkammer erhängt. Das junge Mädchen, das schon längere Zeit hier in Stellung war, soll aus Liebeskummer die Tat begangen haben.

Deuben bei Dresden. In der Nacht zum Mittwoch brannte die Kohlenfabrik von Gebrüder Richter in Deuben bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Reichen. In einem Meißner Haushalte nach sich beim Wäschewaschen die angemessene Wäschfrau eine in einem Stück Wäsche befindliche Nadel in die Hand, wobei ein Stück der Nadel abbrach, das später auf operationem Wege entfernt werden mußte. Die Wäschfrau war infolge des Unfalls auf ein paar Wochen erwerbsunfähig. Da sie einer Privatkrankenpflege nicht angehörte, die Hausfrau aber ihrer gesetzlichen Pflicht nicht nachgekommen war und die Wäschfrau, die sie am ersten Tage beschäftigt hatte, bei der Ortskrankenpflege nicht angemeldet hatte, so mußte die Hausfrau nicht allein die Kurkosten, sondern auch auf die Zeit der Krankheit die ausgefallene Erwerbssumme von zusammen 50 Mark an die Wäschfrau bezahlen. Wie viele Hausfrauen mögen wohl ihre Wäschfrau, wenn sie diese am ersten Tage der Woche beschäftigt, bei der Ortskrankenpflege nicht anmelden. Und wie viele mögen wohl im ähnlichen Falle überhaupt an ihre Versicherungspflicht garnicht einmal denken. Allen dürfte obiges Vorkommnis zur Warnung dienen.

Berthelsdorf. Bei einer Alarmübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist der Spritzenmann Gerold schwer verunglückt. Auf der abschüssigen Dorfstraße konnten die raschfahrenden Bedienungsmannschaften die Spritze nicht mehr halten und diese stürzte in den Straßengraben. Dabei geriet Gerold unter die Spritze, die ihm über Brust und Beine fuhr. Die auf der Spritze stehenden Bediente Führer und Bedient retteten sich durch Abspringen und kamen mit weniger schweren Verletzungen davon.

Leipzig. Die Schuhfabrik von Rudolf Tied hat heute ihren sämtlichen Arbeitern 300 an der Zahl, gefündigt, weil dieselben 20 Prozent Lohnsteigerung forderten, nachdem die Firma erst kürzlich die Löhne ihres Personals erhöht hatte. Es ist nicht unmöglich, daß infolge dieses Vorkommnisses eine Gesamtaussparung im Schuhgewerbe eintreten wird. Jedenfalls wird der deutsche Schuhfabrikantentag, der nächster Woche in Frankfurt a. M. tagen wird, zu dieser Frage Stellung nehmen.

Im Laufe der vorigen Woche gingen einem angesehenen Bürger Leipziger Expressbriefe zu, die in vielen Punkten den von den Erdbern Koppius verfaßten Briefen ähnelten. Das Geld sollte an einem verkehrreichen Punkte Leipzigs niedergelegt werden. Nach einer dreitägigen Beobachtung gelang es einem Kriminalkommissar und einem Kriminalwärter, den Expressier in der Person eines jungen Mannes in dem Augenblicke festzunehmen, als er sich wieder zur Beobachtung der von ihm benannten Straße eingefunden hatte. Auch im Juli wurde ein Leipziger Bürger durch Briefe ähnlichen Inhalts belästigt. Durch Schriftvergleichung kam der die Untersuchung führende Kommissar zu der Ansicht, daß auch in diesem Falle der festgenommene der Täter sein müsse. Nach hartnäckigem Zeugnis legte der junge Mann ein Geständnis ab. Ferner stellte sich heraus, daß der festgenommene Anfang Oktober eine angefehene Krupfamilie in Schreden verzeigte mit der Aufschrift, daß in der Wohnung ein Einbruch geplant sei.

Bergkern. Gestern hat sich in einem Anfälle von Verfolgungswahnsinn ein in der Karl Krause-Straße 62 in Leipzig-Angereckendort bei seinen Eltern wohnhafter 22 Jahre alter Eisenarbeiter aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Berggarten hinabgestürzt. Er wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Borna. Im Gasthofe zu Neulichen-Wyhra hantlierte ein Gast mit einem geladenen Revolver, der sich plötzlich entlad. Einem Bautechniker drang der Schuß in den rechten Oberschenkel ein.

Werdau. Infolge drohender Erblindung hat sich ein unverheirateter Bahnhofsgebendarm in seiner Wohnung vorgestern nachmittags erschossen.

Mittweida. Kürzlich wurde in der Presse auf die seltene Dreifeldung der „10“ auf Postsendungen am 10. d. M. hingewiesen. Viel origineller dürfte aber eine amtliche Eintragung ins Geburtsregister des hiesigen Standesamts sein. Einem hiesigen Bürger wurde nämlich am 10. Oktober (10. Monat) 1910 abends 10 Uhr das — 10. Kind geboren. — Als am 10. 10. 10 abends 10 Uhr Nr. 10!

Ebersbach. Hier wurde der scheunartigen Schuppen des Herrn Franz Schütze, der mit Feu und Flachs vollgestopft war eingeschifft. Der Besizer erlitt beim Löschen schwere Brandwunden im Gesicht.

Zittau. Die vier Jahre alte Tochter des Schlossers Riß, die seit Sonntag morgen vermisst wurde, wurde vorgestern abend in einem unversehrten Wasserfaß ertrunken aufgefunden.

Döberitz. Der in der Arnoldschen Holzwarenfabrik hier beschäftigte Maschinenführer kam in den im Gang befindlichen

Motor, durch den ihm ein Bein abgerissen wurde, außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen und starb kurz nach dem Unfall.

Pisa. Auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen ist der Sohn des Moritzfelders Strobel am Mühlgraben 14. Er trank kalt Wasser, das er in einer Bierflasche vermutete, Sodalauge und verbrannte sich die Speiseröhre daran, daß der Tod eintrat.

Nach Jahren.

Die Mutter lehnt am schattigen Tor, Ihr blondes Lächeln leuchtet davon, Brach Rosen sich und Vergißmichnicht, Und küßt sie mit lauchendem Angeht: Si Mutter bin ich so groß wie du, Dann heg und pfleg ich dich lieb und fein. Wie die Rosen und Vergißmichnicht. Und Jahre schwanden: — am schattigen Tor Ragt höher und voller der Flieder empor! Ein Mädchen umfaßt des Geliebten Arm Es schlugen ihre Herzen so treu und warm, Doch wie sie sich küßten auf Wang und Mund Meinete das Mädchen aus Herzensgrund; Denn die sie wollt pflegen so lieb und fein, Rag still unter Ros' und Vergißmichnicht.

Wandererlei.

Enttäuschte Auswanderer. Vor ungefahr einem Jahre wanderten aus dem Thalheimer und Chemnitzer Industriebezirk eine Anzahl Stromschwinder aus der Heimat, um sich in Amerika eine neue bessere Existenz zu gründen. Fabriken in Ellis, Island und Dover, die aus Chemnitz Maschinen bezogen, leiteten die Wirker unter großen Versprechungen nach dort. Wie jetzt aber bekannt wird, sind die Ausgewanderten arg gepeinigt worden. Sie erhielten in Amerika solch niedrige Löhne, daß die amerikanischen eingeborenen Arbeiter protestierten, ja sogar dreimal mehr erhielten. Schon mehrere Male mußten die amerikanischen Behörden eingreifen. Zu alledem kommt noch, daß die sächsischen Wirker, denen ein Reisegehalt von 100 Dollars geschickt wurde, das Geld zurückzahlen mußten, trotz der dürftigen Löhne, die sie erhalten.

Die erste Nähmaschine ist zur Zeit in Dresden zu sehen. Vom Erfinder, einem Deutschböhmen wurde sie nach eigener Idee aus Holz und Metall erbaut. Der Mann hieß Franz Heller, in seiner Heimat der „Löpfer-Franz“ genannt, und wurde zu Tischberg bei Leitmeritz am 31. Dezember 1809 als Sohn wohlhabender Bauernleute geboren. Bestrebte seiner Mutter die häuslichen mühsamen Nadelarbeiten zu erleichtern, begann der junge, genial veranlagte Bauernbub im Jahre 1831 sein Werk, das erst sechs Jahre später nach mehrfachen Änderungen als brauchbares Instrument seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Diese Maschine gemäht mit ihrem robusten Holzgestell und ihren kompakten Metallbestandteilen einen geradezu monströsen Anblick, veranschaulicht nichtabestoweniger in ihrer eigenartigen Konstruktion den Urtypus unserer heutigen zerklüfteten Nähmaschine. Nachweislich haben Auswanderer die Idee des Erfinders nach Amerika verpflanzt, wo sie zur weltumspannenden Blüte sich entfalten. Herr Buchhändler Jritsch, Wilber-Ramm-Straße 61 wohnhaft, der das Unikum erst kürzlich in seinen Besitz gebracht hat die Absicht, die Beschäftigung des Instruments durch öffentliche Ausstellung weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Umsonst

erhalten schon von heute ab am 1. November neuereintretende Abonnenten die Ottendorfer Zeitung für den Rest des Monats Oktober. Bitte machen Sie Bekannte darauf aufmerksam.

Briand und Millerand.

Briand und Millerand! Die Namen dieser beiden französischen Minister sind gegenwärtig in aller Welt, soweit sie sozialpolitisch interessiert ist, viel genannt. Beide, der Ministerpräsident und der Arbeitsminister, haben ihren politischen Aufstieg aus dem Lager der Sozialisten genommen. Sie machten schon ihren Weg, Briand, weil er mit seltener Redefähigkeit, in der Kammer frühzeitig auch die Stimme der Gegner auf sich zu ziehen wußte, Millerand, weil er in den Kämpfen innerhalb der Partei mit feinem Geschick den diplomatischen Vermittler spielte. Sie ahnten wohl vor zehn Jahren nicht, daß es einen Tag in ihrem Leben geben würde, an dem sie gezwungen sein sollten, die militärischen

Mittel des Staates

gegen ihre Arzelle aufzubieten, für deren Wohl sie einst sich mit eifriger Liebe zu wirken bemühten. Freilich, Briand und Millerand hatten nie die verlorene Ministerpräsidenten-Embleme niemals als Abgeordnete Gelegenheit gehabt, das Staatsgetriebe mit seinen sonstigen Vorberungen und Widerständen zu prüfen. Daß mit dem klaren Willen, dem anrechten Willen und dem begeisterten Streben allein der Staat nicht regiert werden kann, wußten sie alle erst, als es galt, auf der roten Ministerbank?

die Feuerprobe

zu bestehen. Und wie der englische Arbeitsminister Burns, der kurz nach seinem Ausscheiden eine Arbeiterdeputation (als ehemaliger Parteigänger) in der blauen Arbeitshose empfing, sah bald an den Ministerstand gewöhnte, so wußten auch die französischen Männer der Regierung nicht, was ihnen die Zukunft bringen sollte. Die Politik nicht die Wissenschaft vom Zukünftigen, sondern die Wissenschaft vom Gelebten ist. Und wie Herr Clemenceau im Jahre 1907 gegen die radikalere Winger des sozialistischen Arbeiters das Militär mobil machte, so zogen jetzt auch Briand und Millerand kurz entschlossen nicht nur Berufsstrappen-Reformen ein, um die

streikenden Eisenbahner

zu vertreiben, sondern sie legten auch der von den Streikenden hier und da angewandten Gewalt die Drohung mit dem Militär entgegen. Für jeden Regierenden ist es peinlich, die Bundeskinder in der Uniform aufzubieten, um die Wälder in Zivil gegebenenfalls mit Feuer und Schwert in den Schranken zu halten; aber der Staat, dessen Harmonie in der Wohlthat aller Mitglieder beruht, muß auch das letzte Mittel aufbieten, um dieses Ziel zu erreichen. Nur wenige Regierungen Frankreichs (die anarchistischen und das Organ des Sozialistenführers Jaurès) haben die Maßregeln der Regierung ablehnend kritisiert, Herr Briand aber weiß, daß die Kammermehrheit auf seiner Seite sein wird. Die Streikenden, deren Lohnforderungen jeder Sozialist (wie auch die sozialistische Regierung) als berechtigt anerkennt wird, haben sich

durch Gewaltakte

ins Unrecht verlegt. Sie haben Eisenbahnschienen zerstört,züge zum Halten gebracht und Reisende angegriffen. Könnte irgend ein Ministerium solche Missetaten dulden, ohne vor dem Lande, vor der ganzen Welt den Vorwurf weidlicher Schwäche auf sich zu laden? So hat denn Herr Briand erklärt, daß er mit dem Eisenbahngesetz verhandeln werde, um die Forderungen der Eisenbahner zu vertreiben; aber mit unannäherlicher Strenge sollen die Akte der Gewalttätigkeit zur Verantwortung gezogen werden. Man wird die Haltung Briands billigen, auch wenn man nicht den von seiner Presse verbreiteten Gerüchten glaubt, daß einige Führer der Streikenden geplant hätten,

durch Dynamitattentate

ring um Paris die Schienen zu zerstören und noch schlimmere Gewalttaten zu begehen. Wenn nun von einigen Zeitungen berichtet wird, der Eisenbahnerstreik in Verbindung mit den von

der Regierung getroffenen Maßregeln werde zum Sturz des Ministeriums führen, so ist diese Nachricht offenbar lediglich der Hoffnung auf solchen Erfolg entworfen, einer Hoffnung, die sich nicht erfüllen wird. Frankreich ist stolz auf seine Kultur, es wird nicht dulden, daß ein entscheidender Faktor seines kulturellen Aufstiegs, sein Verfallsleben, ohne nachhaltigen Schutz der Regierung sei. Briand und Millerand kennen ihr Vaterland.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Auf dem Felde des Krieges der Hundertjahrfeier der Reichsgründung in Berlin, hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, in der der Monarch auf die hohe Bedeutung dieser militärischen Jubiläumstage hinwies.

*Kaiser Wilhelm hat dem Kaiserlichen Hof und dem Reichshof in Berlin einen wehrfähigen Besatzung abgestellt. Das ist bekanntlich einer der schönsten Fürstentümer der Welt.

*Auf Grund der Gegenleistung findet nach einem neuen Erlaß des Reichspräsidenten des Innern im deutsch-weltweiserischen Auslieferungsvorkehr die Auslieferung häufig auch nach wegen vorläufiger und rechtswidriger Bemessung oder Unterdrückung einer öffentlichen oder Privatursache, sofern die Handlung in der Absicht, einem anderen Schaden zuzufügen, begangen und nach demselben wie nach schwebendem Rechte strafbar ist.

*Für Frage der preussischen Wahlrechtsreform verläutet, der Ministerpräsident wurde darauf beharren, daß der preussische Landtag in seiner nächsten Session die Wahlrechtsreform erledigt. Es werde jetzt ein neuer Entwurf ausgearbeitet, der den Wünschen der Linken entgegenkommt.

*Der Friede in der Textilindustrie, wo es zu neuen Streitigkeiten über die Auszahlung der Afforderschüsse gekommen war, ist nunmehr endgültig gesichert. In den meisten Bezirken ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

*Die Konferenz der reichsweiten und nationalen Arbeitervereine, die in Radeburg dieser Tage zusammentrat, hat beschlossen, die Regierung um den Erlaß eines Gesetzes zu ersuchen, das Maßnahmen für den Schutz der Arbeitswilligen trifft und das Streikpostenwesen (das jetzt gestillt ist) verbietet.

Osterreich-Ungarn.

*Im österreichischen Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten erklärte der Minister des Äußeren, Schrenk, gegenüber den Angriffen tschechischer Abgeordneter auf den Dreiebund, daß das Bündnis zwischen Deutschland, Osterreich und Italien mit jedem Tage mehr seine Berechtigung und Notwendigkeit erweise. Von einer Abänderung oder Nichterneuerung des Dreiebundes könne keine Rede sein.

Frankreich.

*Ministerpräsident Briand hatte in seiner Eigenschaft als Vertreter des Reichsministers mit dem Direktor für Arbeit eine Besprechung wegen der Lebensmittellieferung. Er erklärte, die Regierung werde eine Verordnung erlassen, die die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln gestattet, aber lediglich solcher, die zur Nahrung dienen. Der Ministerpräsident unterzeichnete ferner einen Erlaß, durch den die Einfuhr von Weizen aus Marokko gestattet wird. Wichtig ist des Getreides befreit sich die Lage. Die Preise sind gefallen, die Getreide wird als gut bezeichnet.

*Der Verfassungskonflikt im Fürstentum Monaco ist beendet. Der Fürst hat dem Lande einen Gemeinderat und die Einrichtung einer Schatzverwaltung bewilligt. Die Nähe im Lande ist damit gesichert. Man glaubt, daß ein Teil der Einkünfte, die der Fürst aus der Spielbank von Monte Carlo bezieht, einem zu errichtenden Staatsbudget zur Bestreitung der öffentlichen

Ausgaben zugeführt werden sollte. Die Monarchen können nun wieder ihre volle Aufmerksamkeit den Fremden schenken.

England.

*König Manuel hat mit der gesamten königlichen Familie Gibraltar verlassen, um sich nach England zu begeben. Die veranlaßt, werden sich mehrere Anhänger des Monarchen einfänden, um mit ihm über die Zukunft zu beraten.

Rußland.

*Das Ministerium des Innern hat in der Reichsduma eine Vorlage eingebracht, nach der es fremden Anwohnern nichtorthodoxer Religion, die russische Staatsangehörige geworden sind, sowie deren Nachkommen männlicher Linie in den Gouvernements Aien, Pskow und Wolynien verboten sein soll, Grundbesitz außerhalb des Stadtrahmens zu erwerben, zu mieten oder zu pachten. Das Verbot der russischen Regierung, die Auslieferungsgesetze, entgegen ihren Bestimmungen in der ersten Duma, zu verhängen, wird immer dringlicher.

Balkanstaaten.

*Die griechische Krise ist an einem entscheidenden Wendepunkte angelangt. Der König hat den ehemaligen Führer der linken Nationalpartei, Benizelos, mit der Kabinettsbildung betraut, denselben Mann also, dessen Verurteilung ins Abseits die türkische Regierung noch als Kriegsgrund betrachtete. Man darf nunmehr auf die Entwicklung der Dinge gespannt sein. In Griechenland hat Benizelos eine große Anhängerzahl und wenn die Partei endlich einmal ihr Notwendigkeits einstellt, so dürfte Benizelos der richtige Mann sein, um die Wirren in Griechenland zu beenden.

*Der serbische Thronfolger, Kronprinz Alexander, der im Wanderer an Typhus erkrankte, befindet sich so schlecht, daß die Ärzte wenig Aussicht auf Rettung ihres Patienten haben. Die Gerüchte, daß auch Prinz Georg (der frühere Thronfolger, der bekanntlich zugunsten seines Bruders verzichtete) erkrankt sei, betrübten sich nach einer amtlichen Erklärung nicht.

Das neue Portugal.

Die Republik will ihren Weg machen durch Ansehen und Gerechtigkeit. So hieß es in der Kundgebung der neuen Machthaber aus dem letzten Oktoberabend. Aber wie so oft im politischen Leben — und besonders an der Schwelle völliger Neugestaltung — vermag sich hinter dem klingenden Wort nicht die Kraft, es durch die Tat zu beweisen. Die Männer, die die Republik vorbereitete und endlich ins Werk gesetzt haben, sind alle weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus.

Bekannt als Gelehrte.

hmen menschliches Geld und seine Heilungsmöglichkeit, Staatsrechtskunde und Völkerrechtsphilosophie wohlvertraut sind, aber keine — mit einer Ausnahme — hatte je Gelegenheit, die funktionelle Maschinen zu kennen, mit der Staaten regiert werden. Und so ist's sein Wunder, wenn ihnen die Herrschaft nach dem ersten Begeisterungssturm schnell entfällt, um Leuten anzuvertraut zu werden, die gegenüber andern Abbeihorden nur den Vorzug der Nüchternheit haben. Der Portugiese ist mäßig im Alkoholgenuss, sonst hätte die neue Republik noch schlimmere Wurzeln gesehen, als es ohnehin der Fall ist. Denn was die neue Regierung auch sagen mag, Tatsache ist, daß in den letzten Tagen Lissabon der

Schauspiel wasser Tummel

gewesen ist. Szenen spielten sich ab, die weder Rühmlichkeit noch Gerechtigkeit erkennen lassen. Die Republik muß es mit sich ausmachen, wenn sie die geistlichen Orden aufhebt, Rühmlichkeit und Gerechtigkeit mußten aber eine Seite der Verhinderung, die unbedingt die neuen Machthaber aller Sympathien der gerechten Denker zu erlangen muß. Nach jener Nacht, die König Manuel's jungem Herrscherthron ein Ende machte und die Lissabon's Straßen rötete mit

dem Blute der Königtöchter, durfte kein Blut mehr fließen; denn es war erreicht, was die Freiheit des portugiesischen Volkes mit Jubel begrüßt hatte: Portugal war Republik. Das und nach aber rissen alle Bande stromer Schicksal. Die Revolutionäre tanzten

keine Schöpfung.

Es ist erwiesen, daß in diesen Tagen der Priesterbesatzungen dort der abgelaufenen Soldaten auch Häuser durchsucht und geplündert wurden, die nur in dem Verdacht standen, jemand zu beherbergen, der der jungen Republik verfeindlich war. Wenn nun die Regierung erklärt, sie hat an diesen Ausschreitungen unbeteiligt, so darf man ihr ohne weiteres glauben. Wird aber dadurch die Verantwortlichkeit geringer? Welche Regierung will ja beim Auslande die

Anerkennung des neuen Zustandes erwirken, sie will ja die Garantien abgeben, daß das staatsrechtliche Verhältnis Portugal's zu den übrigen Staaten der Welt durch die jüngsten Vorgänge nicht berührt wird. Aber aber kann man sich vorstellen, deren Hande dank es zuläßt, daß ein ehemaliger Kaiserminister (Porporal) die Seele der staatsrechtlichen Angelegenheiten wird, ein Mann, den Generäle und Offiziere, Volk und Regierung gleichermäßen hassen müssen, weil ihm allein das republikanische Meer, das jetzt zulaßt, Polizei ist, gebührt. Die europäischen Staaten haben allen Anlaß, dem neuen Staatswesen im Stillen mit Mißtrauen zu begegnen. Wie, wenn es dem

Keinen Napoleon

nun einsetzt, einen Teil der eben beschriebenen Königsmacht sich zu einen zu machen? Wenn er, wie einst der große Napoleon, das Land um die Früchte der blutigen Erhebung betreibt? Nicht das Königtum hat je auf dem unglückseligen Lande errichtet, sondern die Unfähigkeit und die Vorentscheidung seiner Mitgeber. Aber der Fünftelmeiler Santos ist kein Bonaparte, sein Blick reicht über den Triumph augenblicklich beiderseitiger Mittel nicht hinaus, und über seinen Nachmittage, um die Erzeugung der Massen von den Geldschleusen in der Heimat auf das Welttheater zu lenken. Der Herr Napoleon würde nur den Bürgerkrieg entzünden, nicht aber den vorläufigen Fahren vorüberlassen. Immer klarer wird es dem unparteiischen Beobachter, daß zwar die Revolution gut vorbereitet, für die

Regierung der Republik

aber keinerlei Vorzüge getroffen war. In diesem Umstand, den die Ereignisse der letzten Tage vor aller Welt offenbar gemacht haben, gründet König Manuel auch seine Hoffnung auf die Zukunft. Er hat zwar mit Rücksicht auf die englische Regierung, deren Kaff er in Gibraltar war, bisher keine Kundgebung an seine Getreuen gerichtet, aber nach seiner Kalmit in England wird er sie sicherlich durch einen Brief anzuweisen, bei dem kommenden Wahlen für ihn und seine Sache tätig zu sein. Das kommende Parlament wird demgemäß erst endgültig über das Schicksal des Landes entscheiden.

Heer und Flotte.

Die schnelle Kreuzerregatta „Wolke“, die erst jahrelang in politischen Auslandsdiensten die deutsche Flagge bis in die entlegensten Meere getragen und dann seit dem Frühjahr 1893 als Schulschiff zur Ausbildung von Seekadetten und Schiffsjungen Verwendung gefunden, bis sie am 7. April 1908 die Flotte niederholte, soll als Reflektorschiff für das Personal der Unterseeboote in Kiel aufgebraucht werden und hat als solcher jetzt Abzug an der Blücherbrücke erhalten. In ähnlicher Weise ist die ehemalige Kreuzerregatta „Charlotta“, ein Schwesterstück von „Wolke“, als Wohn- und Unterweisungsschiff auf der Flottenbürger Höhe bei Finkenwerder stationiert.

Die Tafel- und Messingelder in der Marine werden herabgesetzt. Man hofft dadurch jährlich nahezu eine halbe Million Mark zu ersparen.

Ein dunkles Rätsel.

10) Kriminalroman von Graf Golling.

Der alte Schwalbe hat den Eindruck nicht vermeiden können, den er bei dem Empfang des Bankiers auf dem Bahnhof erhielt. Und er hat sich darüber verschiedentlich geäußert.

„Wenn ich ihn nur einmal genauer ansehen könnte!“ hatte er oft gesagt und dabei mit bedächtigem Nicken den Kopf geschüttelt.

Was er eigentlich von dem Chef Les Bankiers denkt, das weiß niemand. Auf direkte Fragen danach ist nichts aus dem wunderlichen Alten herauszubringen. Aber er hat durch seine rätselhaften Andeutungen das ganze Kontor in Aufregung gebracht, und alle nun die Zeit gekommen ist, daß der Bankier abhakt, soll, muß der Profurist den Alten in sein Alibihaftes hinein und steht ihn aus Fenster.

„Da, Schwalbe! Jetzt fährt Herr Mühlberg ab, jetzt können Sie ihn genau betrachten!“ sagt er dabei. „Sehen Sie, da ist er!“

Und der alte Schwalbe rüft seine riesige Nase auf der Nase zurecht und starrt mit weit aufgespreizten Augen nach dem Bankier hinov. Er hindert jeden Zug in dem bleichen Gesicht derselben und verfolgt jede Miene, jede Bewegung mit einer wachsenden Ungewissheit. Noch als der Bankier schon im Wagen verschwunden ist und dieser mit ihm davor, folgt ihm der klare Blick des alten Mannes.

„Nun?“ fragt ihn gespannt der Profurist,

„haben Sie Herrn Mühlberg jetzt recht genau angesehen, Schwalbe? Nicht wahr, er sieht gar nicht gut aus. Er scheint recht krank zu sein!“

Der alte Schwalbe antwortet nicht. Er nimmt seine Brille ab, puzt mit seinem Taschentuch daran herum und stößt dabei verschiedene unverkennliche Laute aus.

„Was haben Sie denn?“ lächelt der Profurist, verwundert über sein Gebahren.

„O nichts, Herr Habermann! Gar nichts!“ erwidert der Alte mit etwas zitteriger Stimme. „Meine Augen taugen nicht mehr. Oder was würden Sie von mir denken, wenn ich Ihnen sagte, daß ich Herrn Mühlberg nicht wiedererkenne?“

„Ich finde das gar nicht so erstaunlich. Sie haben Herrn Mühlberg als jungen Mann von vierzwanzig Jahren gekannt und ihn jetzt dreißig Jahren nicht wieder gesehen. Das ist eine lange Zeit und Herr Mühlberg wird sich inzwischen sehr verändert haben.“

„Mag sein. Doch sein Gesicht ist das nicht, was ich sah.“

„Ihre Augen scheinen doch recht schwach geworden zu sein, lieber Schwalbe!“ lächelte der Profurist. „Herr Mühlberg kann doch kein anderes Gesicht zeigen als sein eigenes. Sie haben eben immer den jungen Herrn im Gedächtnis.“

„Es ist gar keine Ähnlichkeit — nicht die mindeste Ähnlichkeit!“ murmelte der Alte mit einer dem Profuristen unverständlichen Aufregung. „Aber mit einem hat er Ähnlichkeit, mit einem! — Aber ich weiß nicht!“

Und kopfschüttelnd, nachdenklich vor sich hinmurmelt, geht er hinaus. Der Profurist blüht ihm mit einem Lächeln nach und legt sich wieder an sein Pult. Er hält den alten Mann für kindisch.

Als Bruno sich von seinem Onkel verabschiedet hat und in die Halle zurückkehrt, tritt ihm seine Mutter entgegen. Sie hat durch die Gläser den Wagen davon fahren sehen.

„Das sieht ihm gleich, so ohne jeden Abschied von mir, seiner eigenen Schwester, davonzugehen.“ spricht sie gekränkt. „Aber mit ihm ein Stein vom Herzen, Bruno, daß er fort ist, daß er nicht mehr mit uns unter demselben Dache wohnt. Gott vergehe mir, wenn mein Wunsch statthalt ist, aber ich möchte nicht, daß er wieder hierher zurückkäme!“

„Ich glaube es nicht, Mutter!“ entgegnet Bruno und steigt mit ihr die Treppe hinauf. „Er hat die Absicht, in Alvershöb zu bleiben!“

„Gott sei Dank! Ich kann den Anblick des schrecklichen Brandmals an seinem Körper nicht vergehen. Es steht mir fortwährend vor Augen und ich muß schauern, wenn ich daran denke. Ich würde Gott wohl viel darum geben, wenn ich wüßte, wo er das her hat.“

„Betrachte dich nicht darum, Mutter!“ ruft Bruno abzulenkend. „Möchtest du nicht heute oder morgen zu Hilda gehen?“

„Ja, ich werde sie morgen besuchen und aber alles mit ihr sprechen.“

Frau Adner hält Wort, sie begibt sich am nächsten Nachmittag zu Hilda, und Bruno erwartet mit Unruhe und Sehnsucht ihre Rückkehr

mit Hilda. Seine Enttäuschung ist daher groß und bitter, als seine Mutter nach mehreren Stunden allein zurückkehrt. Ganz bestürzt empfängt er sie im Wohnzimmer, wo er schon einen prächtigen Blumenstrauß für die Geliebte auf den Tisch gestellt hat.

„Mein lieber Bruno, ich habe Hilda gestern morgen zu Tisch bei uns eingeladen und sie wird kommen!“

„Wird Hilda bei uns wohnen, liebe Mutter?“ fragt Bruno weiter.

„Nein, sie will allem für sich bleiben, wohl mein Sohn, ich habe, sie hat recht darin!“

„Aber, Mutter, wozumal lebt sie?“ fragt sie an in ihrer Verlassenheit?“

„Wir werden ihr neue Unterwiesbücher verschaffen, wir haben ja eine Menge Bekannte, denen wir Hilda empfehlen können. Und diese müssen sie weiter empfehlen. Sie ohne Sorge, Bruno, das Mädchen hat einen herrlichen Charakter, ich habe sie heute erst so richtig kennen gelernt.“

„Ach, liebe Mutter, du wirst aber doch einsehen — oder vielmehr Hilda muß einsehen, daß ich sie unmöglich in ihrer jetzigen Lage lassen kann. Wo könnte sie besser aufgehoben sein als bei dir? Ich würde, da der Onkel fort ist und seine ganze Wohnung leer steht, in einem der Zimmer unten ganz gut logieren lassen und Hilda könnte mein Zimmer hier bekommen.“

„Ich habe ihr das vorgeschlagen, mein Sohn, aber sie hat mich abgelehnt, daß dies nicht ratham ist. Laß also Hilda zunächst ihre eigenen Wege gehen. Sie wird ihre jetzige Wohnung aufgeben und sich in einem andern Stadtteil

Jahrmarkt-Sonntag von früh 11 bis abends 9 Uhr geöffnet!

Der rechte Weg

sich mit wirklich schäner und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I Serie II Serie III
 Mass-Anzüge 10 Mk. • 14 Mk. • 20 Mk. usw.
 Mass-Paletots 8 Mk. • 12 Mk. • 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Dresden, Prager Straße 26.

Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.
 Einzige streng reelles Geschäft dieser Art am Platz.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Mode und Haus.
 Moden- und Familienblatt 1. Rang.
 Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schallbogen.
 Abonnement 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.
 Berlin-Potsdam-Avenue 100/101, Berlin N.
 100000 Abonnenten.

Bestellungen auf
Zeitschriften
 aller Art zu Originalpreisen
 nimmt entgegen
 Buchhandlung H. Rühle.

Mehrere Erdarbeiter

werden sofort eingestellt
Gasanstalt Ottendorf-Okrilla.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallensteine, Prostata, nebst Anweisung und Dankef. v. Scheiter, bei Angabe der Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Citronen 5,25, v. ca. 120 Citronen 5,50 franko. — (Nachh. 50 Pf. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich. **Heinrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergstraße 77.** Lieferant fürstlicher Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt. Ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt trotz meiner in all. Gliedern und zeitw. heftige Schmerzen in denselben, Nerven in Naden und Muskeln der Oberschenkel u. Gicht i. d. gr. Gelenke mit bed. Schmerzen u. Schwellung bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft auf das wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 5,50 Mk. Citronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künt. in meinem Hause nicht fehlen lassen. **fran A. F.**

Wiederverkäufer gesucht

Papier-Servietten empfiehlt in apart. Mustern
 Buchdruckerei Herm. Rühle.

Empfehle Galanterie- u. Bijouteriewaren in reicher Auswahl

Neuheiten in Vorschub- u. Nackenkämmen
 Haarspangen, Nadeln u. Käme f. Kinder
 Tasch.- u. Frisier-Kämme, Necessairs
 Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe
 Shlips- und Hutnadeln.

Kermann Rühle
Gross-Okrilla

Prima Lederwaren als Portemonnaies,
 Visit- und Brieftaschen, Cigarren- u.
 Cigarettenetuis.
 Reizende Nippes für Geburtstags- und
 Gelegenheitsgeschenke

Empfehlenswerte Lokalitäten!

Bestes Familienlokal.
 Großer Fest-Saal
 Geschützte Kolonnaden
 Garten u. Festplatz

Gasthof z. Heiteren Blick, Weixdorf

Gute Küche und Biere
 Weine erster Firmen
 Besitzer:
 Fr. Mittelstrass.

Radeberg: Dresdnerstr.
 Neuzeitig eingerichtet
 Schöne Gesellschaftszimmer

Neu renoviert. Bestes Familienlokal
 Schöner Parkettsaal, Schattiger Garten
 u. Gesellschafts- und Vereins-Zimmer

Bellebter Ausflugsort

Besten Vereinen, Familien und Ausflüglern
 angelegentlich empfohlen.

Konditorei u. Café z. Post

Gasthof Gunnersdorf

Busch-Schänke Lomnitz

Spezialität: Buttermelonen.
 Vorzügliches Tee- und Kaffeegebäd.
Bruno Schmidt

Vorzügl. Küche, Gutgepflegte Getränke
 Neu eingerichtete Speisenzimmer mit
 und ohne Pension. **Inh. Paul Fackels**

Gute Speisen und Getränke
 Am gütigen Zuspruch bittet **P. Schuster.**
 Bester Familienaufenthalt

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 23. Oktober

Großes Herbst-Konzert

ausgeführt vom Männergesangverein August Walther & Söhne.

Konzert Solodarbietungen Theater
 Einlass halb 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 Pfg. Im Vorverkauf 30 Pfg. in obigem Lokal.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

R. Lehnert.

Hierauf BALL!

Bei
Husten und Heiserkeit

probieren Sie bitte

**Eukalyptus-
 Menthol-
 Bonbons**

Marke De Vau, gesetzl. geschützt.
 Vorzügliches schnell wirkendes Mittel.
 Nur erhältlich in der

Krenz-Drogerie

Ein tüchtiger Arbeiter wird als

Packer

angenommen bei

Franz Grohmann
 Glasraffinerie.

Junge Leute

welche Holieren erlernen wollen, finden
 dauernde Beschäftigung

Holzwarenfabrik, Ottendorf-Okrilla
 Ruit Matthes.

Krautköpfe

hat abzugeben im Ganzen und Einzelnen

Hermann Dietrich
 Hofmühle Grünberg

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt
 „Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
 spritzen, Leibbinden und alle
 Hygienischen Frauenartikel
 sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
 Dresden-A., Postplatz.
 Auf dieses Inserat R a b a t t.

Einige
Arbeiterinnen

für dauernd zu leichter Beschäftigung gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Nächsten Sonnabend trifft auf Station
 Moritzdorf eine Lori gute, gesunde, mehrjährige

Speisekartoffeln

ein (rote).

à Ctr. 2,65 Mk.

unverlesen à Ctr. 2,45 Mk.

Max Herrich.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag
 sind von Moritzdorf nach Ottendorf

Zwei Pferddecke

(gezeichnet) verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Max**
Menzel in Moritzdorf.

Zu den nächsten Tagen kommt der
Klavierstimmer

Erner zum Stimmen. Anmeldungen werden
 im Gasthof zum Hirsch entgegen genommen.

Wach-

Holder-

Saft

Garantiert rein

Marke De Vau, gesetzl. geschützt
 in Gläsern zu 40 und 75 Pfg.
 ausgewogen per Pfund Mark 1.10
 empfiehlt

Krenz-Drogerie